

Erwartungen an eine Lehrperson und an die Schule

Autor(en): **Aschwanden-Büchel, Gabriela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **64 (2002-2003)**

Heft 3: **Berufsberatung für Lehrpersonen**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erwartungen an eine Lehrperson und an die Schule

Gabriela Aschwanden-Büchel, Schulratspräsidentin Domat/Ems

Gabriela Aschwanden

Name:
Gabriela
Aschwanden-Büchel

Geboren am:
22. September 1959

Verheiratet, zwei schulpflichtige Kinder
im Alter von 8 und 13 Jahren

Aufgewachsen in Zürich und im Engadin

Seit 1978 in Domat/Ems wohnhaft

Politisch aktiv: CVP-Delegierte des
Kreises Rhäzüns, CVP-Vorstandsmitglied
der Kreispartei Rhäzüns

1. Januar 1993 bis 31. Dezember 2000
ordentliches Schulratsmitglied
der Gemeinde Domat/Ems.

Seit 1. Januar 2001
Schulratspräsidentin der Gemeinde
Domat/Ems.



Was erwarte ich von einer Lehrperson, was gehört zum Lehrerberuf, zum Berufsauftrag – diese Frage möchte ich als Schulratspräsidentin aber auch als Mutter, denn diese Erwartungen decken sich weitgehend, gerne beantworten:

Motivation zur Berufswahl

Vor der definitiven Berufswahl und in der Ausbildung wären nachfolgende Motivationen wichtig, um anschliessend im nicht immer leichten Berufsalltag bestehen zu können. Sie bieten vielleicht auch vermehrt Gewähr dafür, dass die Lehrpersonen einerseits mit viel Freude, Begeisterung und Einfühlungsvermögen auf ihre Schüler zugehen können und andererseits eher davon verschont bleiben, ihre Aufgabe irgendwann mehr als Belastung denn als Bereicherung zu erleben. Ein gutes Gedankenfundament vor und in der Ausbildung verspricht Erfolg!

Gedankenfundament vor und in der Ausbildung

Ich werde Lehrer/in, weil ich mir einen Beruf ohne Kinder nicht vorstellen kann.

Ich werde Lehrer/in weil mir selbständiges Arbeiten und Gestaltungsfreiräume wichtig sind.

Ich bin überzeugt davon, dass «Lehrer/in» kein Job, sondern eine Berufung ist.

Nebst diesen Motivationsgrundsätzen sind meiner Meinung nach einige Voraussetzungen, die in keinem Buch, in keiner Vorschrift zu finden sind, unabdingbar:

Voraussetzungen

Lehrpersonen sollten realistische, gerechte und selbstbewusste Menschen sein, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und nicht zur Naivität neigen.

Auch Humor sollten Sie in ausreichendem Masse haben und nicht allzu schnell beleidigt sein.

Sie sollten Spass daran haben, anderen komplizierte Zusammenhänge in verständlicher Form zu erklären.

Mit all diesen Motivationen und Voraussetzungen und dem nötigen Fachwissen sollte einer erfolgreichen Lehrtätigkeit nichts mehr im Wege stehen. Damit der Schul- und Berufsalltag so dynamisch und interessant bleibt, sollten einige Punkte nicht vergessen werden:

Weitere Voraussetzungen

Sie sollten sich regelmässig an ihr eigenes Schülerdasein zurückerinnern können.

Sich wieder vermehrt darauf besinnen, dass die Schüler in erster Linie Pädagogen brauchen und keine Manager!

Eine regelmässige und vielseitige Weiterbildung lässt die Lehrpersonen nicht an Ort treten und macht sie hoffentlich immer wieder neugierig.

Ein Stufen- oder sogar Schultypenwechsel schafft Verständnis für die Probleme und Aufgaben der Kollegen und kann neu motivieren.

Es ist zwar nicht Bedingung, aber äusserst lehrreich, wenn die Lehrpersonen die Schule irgendwann auch aus der Perspektive als Eltern ihrer eigenen Kinder kennen lernen.

Spätestens dann werden sie die Kinder nicht nur als «Schüler» betrachten, falls sie jemals dazu geneigt haben. Lehrpersonen sollten über eine ausgeprägte emotionale Intelligenz verfügen.

Allenfalls sollten sie auch den Mut für einen Ausstieg oder Umstieg haben, wenn die Motivation, Begeisterung und Freude am Lehrerberuf verloren gegangen sind.

Erwartungen an unsere Lehrpersonen sind das eine, das Umfeld in dem sie sich bewegen das andere. Damit eine Lehrperson diese hohen Ansprüche erfüllen kann, benötigt sie das nötige Umfeld.

Ich unterscheide zwischen...

harten Faktoren

- Vernünftige Klassengrössen (max. 20 Schüler)
- Pensenreduktion
- Gute Infrastruktur
- Angemessener Lohn
- Möglichkeiten für ein «Time out»
- Aus- und Weiterbildung

und

weichen Faktoren

- Gute Teamkultur innerhalb der Schule
- Supervision/Betreuung im Berufsalltag durch Fachpersonen
- Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz
- gfb für LP durch Fachpersonen

Ich möchte meine Ausführungen mit einer kurzen Geschichte schliessen, die alles Gesagte auf den Punkt bringt.

Adler oder Ente?

© by Martin Betschart Ressourcing®

Der Mensch hat, sehr vereinfacht dargestellt, zwei grundsätzliche Möglichkeiten sein Leben zu gestalten:

- a) ein aktives selbstgesteuertes Leben, für welches symbolisch der Adler steht oder
- b) ein eher passives Leben mit sehr eingeschränkten Möglichkeiten, symbolisch eine Ente.

Die Wahl müsste eigentlich klar sein, werden Sie sagen. Natürlich sollte sich jeder Mensch für das Leben eines Adlers entscheiden. Aber viele Menschen haben sich gegen das Leben des Adlers entschieden. Sie wollen zwar die Vorteile des Adlers für sich haben, aber nicht den Preis dafür zahlen.

Das Gefährliche im Alltag ist, dass wir die Enten gar nicht immer sofort erkennen, wenn wir nicht wissen, worauf wir achten müssen. Ganz oberflächlich betrachtet, haben die Enten sogar ein wenig vom Adler. Wenn Sie aber wissen, worauf Sie achten müssen, dann werden Sie feststellen, dass die beiden völlig verschieden sind.

Lassen Sie uns einige Situationen anschauen, an denen wir den Charakter einer Ente klar erkennen können.

Sind Sie schon einmal einige Minuten später in den Frühstücksraum eines Hotels gekommen, als die offizielle Frühstückszeit es erlaubt? Wenn Sie einer «Ente» begegnen, dann wird sie Ihnen sagen: «Tut mir leid, aber Sie sind zu spät. Haben Sie nicht das Schild draussen gelesen? Frühstück gibt es nur bis zehn. Quak, quak, quak...»

Ein Adler wird dagegen fragen: «Das Buffet ist leider schon abgeräumt, kann ich Ihnen schnell noch etwas in der Küche fertigmachen lassen? Was hätten Sie gerne?»

Wenn Sie in einem Warenhaus wenig Zeit haben, die einzige Verkäuferin auf 500 m² Verkaufsfläche gerade mit einem Kunden beschäftigt ist, und Sie höflich unterbrechen: «Entschuldigung ich habe nur eine Frage: Wo finde ich Batterien?» Dann wird Ihnen eine Ente antworten: «Sehen Sie nicht, dass ich gerade einen Kunden bediene? Ich kann nur einen Kunden gleichzeitig

bedienen. Bitte warten Sie, bis Sie dran sind. Quak, quak, quak...»

Ein Adler würde sagen: «Ganz hinten rechts auf Augenhöhe.»

Vor einigen Monaten wollte ich in einem Hotel einchecken. Ich hatte eine Reservierung und eine Bestätigung vom Hotel. Als ich dort ankam, war es aber ausgebucht. Die Dame an der Rezeption teilte mir mit, dass die Reservierung leider nicht gültig sei, denn das Hotel sei hoffnungslos überbucht. Sprach's und liess mich stehen.

Ich forderte mein Recht. Aber das einzige, was die Dame mir entgegnete, war: «Wenn das Hotel voll ist, dann ist es voll. Ich kann ja keine Zimmer zaubern.» Weiter wollte sie sich nicht mit mir beschäftigen.

«Aha», dachte ich, «eine Ente.» Also verlangte ich nach ihrem Vorgesetzten. Sie erwiderte unwillig: «Der wird Ihnen auch nichts anderes sagen.» Mit diesen Worten wollte sie hinter einer Türe verschwinden. Mit Sicherheit war hinter dieser Türe ein Ententeich und sie wäre mit einer Ente wiedergekommen. Also bat ich Sie, mir einen Adler zu bringen. «Einen was?» wollte sie wissen. Ich erklärte ihr: «Bringen Sie mir irgend jemand, der nicht schon weiss, dass es nicht geht.»

Das hatte sie verstanden. Der Manager, der dann kam, war tatsächlich ein Adler. Er sagte Folgendes: «Wir sind tatsächlich ausgebucht. Das muss ein Versehen unseres Hauses sein, für das ich mich nur entschuldigen kann. Ich möchte so schnell wie möglich eine Lösung für Sie finden. Ich werde sofort herumtelefonieren, um in einem adäquaten Hotel eine Suite zu finden, in die wir Sie auf unsere Kosten unterbringen können. Darf ich Sie zu einem Dinner in unserem Restaurant einladen, während ich suche?»

Erkennen Sie den Adler? Die Enten werden innerhalb der nächsten Monate entlassen. Enten fallen einer Krise immer zum Opfer. Und dann werden sie sagen: «Wie ungerecht. Ich glaube, meinem Chef hat meine Nase nicht gefallen.» Die Adler hingegen werden befördert.

Hier einige Unterschiede zwischen Enten und Adler:

Enten sind Pessimisten; wenn sie Blumen riechen, suchen sie nach dem Sarg.

Adler sind Optimisten, sie suchen selbst in Problemen nach Chancen.

Enten erzählen sich gegenseitig ihre negativen Erlebnisse. Sie halten sogar Entenversammlungen zu diesem Zweck ab.

Adler berichten nur positive Dinge.

Enten tun nur das Nötigste – und oft noch nicht einmal das.

Adler gehen die Extra-Meile. Sie tun mehr, als irgend jemand von ihnen erwarten könnte.

Enten arbeiten langsam. Sie haben so intelligente Sprüche drauf wie: «Ich bin hier auf der Arbeit und nicht auf der Flucht» (ha, ha).

Adler erledigen alles so schnell wie irgend möglich.

Enten wissen alles besser und finden Gründe, um nichts zu tun.

Adler sind lernbereit und tun es einfach.

Enten finden Ausreden.

Adler finden Lösungen.

Enten gehen kein Risiko ein.

Adler haben auch manchmal Angst, aber sie tun es trotzdem.

Enten arbeiten von zehn bis sechs.

Adler arbeiten von zehn bis zehn.

Enten warten darauf, dass sie gefüttert werden, und wenn sie nicht genug bekommen, dann quaken sie.

Adler übernehmen volle Verantwortung und holen sich, was sie wollen.

Enten müssen lieben, was sie haben.

Adler holen sich, was sie lieben.

Für Enten besteht die ganze Welt aus einem kleinen Tümpel. Adler erreichen die höchsten Gipfel.

GEWINNER LEBEN WIE ADLER!

Adler wollen fliegen und brauchen den nötigen Freiraum. Diesen anzubieten ist schwerer als einen Ententeich zu beaufsichtigen, aber auch viel spannender!

Wenn es uns gelingt, den nötigen Flugraum für unsere Adler im Lehrkörper zu schaffen und Schulräte, Schulinspektoren sowie die Verantwortlichen im Erziehungsdepartement den Mut aufbringen auch einmal zu fliegen, dann hat unsere Schule die grosse Chance einem Adlerhorst zu gleichen und nicht in einem Ententeich zu verharren.